Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 420. | Redaktion Jos. Gruan. | Samstag, 2. August 1913. (Portiunkulafest, Alf. v. S.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Gr. Neuß, 1. August.

Die deutschen Politiker mögen mit einem gewissen Wohlbehagen nach Frankreich hinüberblicken. Man fühlt sich im Trockenen so gut, wenn es draußen stürmt und regnet. Die Regelung der Deckungsfrage für die dreijährige Dienstzeit macht der französischen Regierung mehr Schmerzen, als man anfangs angenommen. Es erhellt auch hieraus wieder, wie richtig der vom deutschen Centrum aufgestellte Grundsatz war, daß Bewilligung und Deckung der Forderungen Hand in Hand gehen müssen. Nun hat man allerdings die dreijährige Dienstzeit, aber wie das Geld dafür einkommen soll, weiß noch kein Mensch, und selbst die Regierung hat kaum die nötigen Vorschläge zur Hand.

Die Minister versicherten, daß sie ganz damit einverstanden seien, die neuen Steuern nur auf die „besitzende" Klasse fallen zu lassen, aber sie wollten kein bindendes Versprechen auf sich nehmen, daß die allgemeine Einkommensteuer schon vom 1. Januar 1915 an eingeführt sein müsse. Finanzminister Dumont, der einst als Abgeordneter ein Vorkämpfer der Einkommensteuer war, deckte seinen Rückzug mit der Entschuldigung, daß die Beamten seines Ministeriums unmöglich die nötigen Schätzungen für 500 000 bis 800 000 Steuerzahler machen könnten, die nach dem Antrage Malvy im nächsten Jahre gemacht werden müßten. Höchstens könne man auf 250 000 Schätzungen rechnen und daher die Einkommensteuer nur mit einer gewissen Beschränkung schon im Jahre 1915 einziehen lassen. Jedes Jahr verlangt aber seine bare 800 Millionen und das ist auch für Frankreich gerade keine Kleinigkeit. Jedenfalls werden die Steuern bei den im Jahre 1914 zu vollziehenden Neuwahlen eine Hauptrolle spielen.

Portugal und namentlich die Hauptstadt Lissabon haben einen bösen Sonntag durchgemacht. Man spricht von neuen Militärrevolten, erfährt aber nichts Genaueres darüber, da die Regierung über die Zeitungen und alle ins Ausland gehenden Nachrichten eine scharfe Zensur ausübt. Das ist jedenfalls sicher, daß in keinem Lande die Bombenfabrikation so blüht, wie in der elenden Republik, die seit ihrem Bestehen keine ruhige und glückliche Stunde zu verzeichnen hat. Mehr als 2000 Sprengkörper entdeckte man an diesem einen Sonntage, was mit Gewißheit darauf schließen läßt, daß man es nicht mit der Tat eines Einzelnen zu tun hat, sondern daß es sich um eine weitgehende Bewegung handelt. Kommt aber einmal ein größerer Putsch gegen die bestehende Regierung zustande, so ist es sicher, daß dann die Monarchisten nicht müßig dabei stehen und versuchen werden, wieder zu einem König, wenn auch nicht zu dem alten, zu gelangen, der ja niemals in seinen Vergnügungen Zeit zum Regieren hatte.

Auch in Italien treten immer wieder bedenkliche Erscheinungen revolutionären Charakters auf. In der letzten Woche war die alte Hauptstadt des Königreichs Piemont, der Stammsitz des Königshauses, Turin, davon heimgesucht.

Als Protest gegen die Erhöhung der städtischen Verbrauchssteuern und die Verteuerung aller Lebensmittel hatten dort sämtliche Ladenbesitzer, mehr als 2000 an der Zahl, seit Freitag ihre Geschäfte geschlossen. In allen Fabriken wird gestreikt und die Arbeiter durchziehen mit Frauen und Kinder die Straßen. Als zwei Kaufleute unter dem Schutze der Polizei ihre Läden öffnen wollten, gab es wütende Demonstrationen und die Menge riß das Straßenpflaster auf und begann die Polizei und die Fensterscheiben der beiden Geschäfte zu bombardieren. Erregte Rufe forderten die Abdankung des Bürgermeisters Bocca, dem die Schuld zugeschrieben wird. Die von ihrem Manne getrennt lebende Gattin des Bürgermeisters raste in den Straßen und hielt öffentliche Reden, in denen sie den Bürgermeister der schwersten Vergehen beschuldigte. Ohne Zweifel wird man dieser Bewegung Herr werden, aber sie zeigt doch, wie viel Zündstoff in den größeren Bevölkerungscentren eingefeucht ist. Der Umstand, daß die Städtewesen in der Tat oft nicht die besten Verwaltungen besitzen, und daß es darin oft drunter und drüber geht, gibt für solche Bewegungen dann den günstigen Nährboden ab.

Die Friedensunterhändler sind in Bukarest zusammengekommen. Ob die traurigen Kämpfe nun bald aufhören werden, hängt davon ab, ob der gute Wille mit in der rumänischen Hauptstadt eingezogen ist. Zwischen Rumänien und Bulgarien scheint ja ein Ausgleich gefunden zu sein, was aber Griechenland und Serbien will, und was vor allem hinter den Kulissen spielt, das läßt sich noch nicht durchschauen. Rußlands Politik ist nie von klarstem Wasser gewesen und ganz ohne Beute möchte es sich jedenfalls nicht aus dem Handel zurückziehen. Der Vormarsch der türkischen Truppen bietet dem Zarenreiche ja willkommenen Anlaß, an der armenischen Grenze mobil zu machen. Die Türkei selbst will sich nach den neueren Nachrichten darauf beschränken, ihr altes Gebiet um Adrianopel wieder zu besetzen und von einem Einmarsch in bulgarisches Gebiet abzusehen. Wir zweifeln aber, daß man diese etwas weitgehende türkische Bescheidenheit achten und den Halbmond in Sofia belassen wird. Allerdings hat die Uneinigkeit der ehedem Verbündeten ihre Lage bedeutend gebessert und alle Feinde wird sie nicht mehr in der gleichen Schlachtreihe gegen sich sehen. Aber schließlich sind doch auch noch die Großmächte da, welche die Londoner Abmachungen anerkannt haben. Freilich sind auch diese beinahe heute so uneins, wie die Balkanstaaten selbst.

sc. „Ein Schlag gegen die deutsche Agrarpolitik"?

Die sozialdemokratische Presse ist wieder einmal am „Rechnen". Beim Regierungsjubiläum des Kaisers haben bürgerliche Blätter u. a. auch Ueberblicke über die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren gebracht, und diese haben der roten Agitation gar nicht gefallen; denn es war da der Wahrheit gemäß zu lesen, daß die deutsche Landwirtschaft im Laufe der letztgenannten Jahre ihre Produktion sehr bedeutend vergrößert hat. Das behagte den führenden Genossen nicht; denn ihre Leute dürfen davon nichts wissen, sie müssen glauben, die deutschen Bauern hätten auf dem „Faulbett der Zölle" gelegen und sich durch die Zölle auf Kosten der Konsumenten die Taschen voll Geld stecken lassen, aber zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung hätten sie nichts getan. Darum setzte sich nun ein besonders gelehrt sein wollender Genosse hin und „rechnete". Und er brachte heraus, daß in den Freihandelsländern die Viehhaltung gestiegen, in Deutschland aber gefallen sei. Und daran seien die deutschen Schutzzölle schuld (vgl. den Artikel im „Vorwärts" 1913 175 und anderen sozialdemokratischen Blättern: „Ein Schlag gegen die deutsche Agrarpolitik").

Aber wie brachte der Mann das heraus? Er stellt der deutschen Viehziffer von 1907 bis 1912 ganz andere Perioden der Freihandelsländer gegenüber. So bei den Niederlanden z. B. die Entwicklung von 1904 bis 1910; bei Dänemark die von 1903 bis 1909 und bei Großbritannien von 1906 bis 1911. Das ist ungefähr so, wie wenn man die Wirkung des Freihandels und Schutzzolles auf die Fleischpreise nach folgender Methode berechnen wollte: Man nimmt die Fleischpreise Deutschlands im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres, sie sind in dieser Zeit gesunken; diesen stellt man gegenüber die Preissteigerungen der Freihandelsländer in verschiedenen Monaten der Jahre 1911 und 1912 — und man hätte „bewiesen", daß im Schutzzollland die Fleischpreise fallen, in den Freihandelsländern gestiegen sind. Also! Natürlich wäre das Unsinn. Die gleiche Schwindelmethode wendet nun die sozialdemokratische Presse hinsichtlich der Viehentwicklung an. Es kommt dabei ganz darauf an, welche Jahresgruppen ich nehme. Wenn ich die deutschen Ziffern zu einer gleichen Periode nehme wie die Dänemarks und Hollands, dann kommt auch eine Zunahme heraus, und zwar keine kleine. Von 1907 auf 1912 stieg in Deutschland die Zahl des Rindviehs von 19 331 568 Stück auf 20158738 also um 827 170 Stück, die Zahl der Schweine von 18 920 660 auf 21 885 073, also um 2 Millionen und 964 000 Stück. (Die Schafe haben, wie auch im Freihandelsland Dänemark abgenommen infolge Rückganges der Wollschafzucht). Das Geheimnis liegt darin, daß bis 1907—08 die Zahl des Viehstandes in Deutschland sehr stark gestiegen, seither infolge von Mißernten und Seuchen jedoch zurückgegangen ist, aber noch immer auf einen Stand von über 1904 sich erhebt. Je nachdem man rechnet, hat man dann das billige Vergnügen, entweder über Zunahme sich freuen oder über die Abnahme jammern zu können. Wies eben trifft! Man braucht dann nur die Perioden des Auslandes herauszusuchen, die eine gegenteilige Entwicklung zeigen. Und man kann auf diese famose Weise beliebig „beweisen" — was man nur eben will.

Wie sehr sich mit statistischen Ziffern Unfug treiben läßt, zeigt gerade der Vergleich der roten Blätter zwischen der britischen Zahlenreihe von 1906 bis 1911 und der deutschen von 1907 bis 1912. Es scheint bloß ein Jahr Unterschied in der Anfangs- und Endziffer. Was ist ein Jahr! Und doch kann es einen gewaltige Verschiebung des Bildes geben. Die deutsche Zählung vom Dezember 1912 fiel in die Zeit nach dem Seuchenzug von 1910—11 und dem Futteraussall des „Glutjahres" 1911. Die Folge davon war eben der starke Rückschlag der Viehzahl. Die englische Zahlung stammt aus 1911 — fiel also in der Zeit jedenfalls vor der Wirkung des Futteraussalls, also in die Zeit, in der der Futtermangel noch nicht zur Viehverschleuderung geführt hatte. Dazu kommt, daß Großbritannien von den schweren Schädigungen, die die deutsche Viehhaltung trafen, größtenteils verschont blieb. Der Seuchenzug mit seinen vielen Millionenschäden, der die mitteleuropäische Viehzucht zurückschlug, drang infolge der strengen englischen Sperrmaßregeln nicht übers Meer. Auch Hitzejahre vermögen der englischen Viehhaltung wenig anzuhaben infolge des feuchten Inselklimas. Hat sich doch auch bei uns 1911 der Unterschied der klimatischen Lage stark gezeigt. In den Gebieten mit Einflüssen des Seeklimas, am unteren Niederrhein, in Ostfriesland, Schleswig-Holstein usw. sind die Hitzeschäden lange nicht so scharf aufgetreten als in den mehr im Inlande gelegenen Bauerngegenden.

Und was soll denn nun mit jenem statistischen Unfug „bewiesen" sein? Etwa, daß die englische Lebensmittelversorgung besser und billiger gesichert sei wie die unsere? Die roten Herrschaften wissen ganz genau, daß das nicht der Fall ist. Ihnen ist ebenso wie anderen Leuten Heft 1 des 19. Bandes der „Berichte über Handel und Industrie, zusammengestellt im Reichsamt des Innern", bekannt. Da lauten gleich die ersten Sätze: „Wie in anderen Ländern hat sich auch in Großbritannien während der letzten Jahre im allgemeinen eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung und insbesondere der Preise der Nahrungsmittel fühlbar gemacht. Es ist dies der Fall, obgleich Großbritannien, das bis jetzt noch am Freihandelssystem festgehalten hat und abgesehen von beschränkten Ausnahmen die große Masse der Nahrungsmittel zollfrei zuläßt, die Zufuhren der ganzen Welt offen stehen, und in der Tat auch auf diese ganz überwiegend angewiesen ist." Und auf S. 7 des gleichen Berichts wird der Streik der Kohlenbergleute und der Hafenarbeiter 1912 eben auf diese Teuerung zurückgeführt. „Die Arbeiter glaubten, mit ihrem Einkommen gegenüber der Verteuerung der Lebenshaltung zurückgeblieben zu sein und traten infolgedessen mit Forderungen hervor, die zu schweren Störungen des Verkehrslebens führten." Wenn die Herrschaften in dem genannten Bericht weiterblättern wollen, werden sie auch finden, daß in Dänemark und Holland usw. nicht minder temperamentvolle Parlamentsdebatten über die Teuerung stattgefunden haben als bei uns. Und wenn sie gar Heft 6 (1913) der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft" in die Hand nehmen, werden sie sehen, daß selbst im vielgelobten Argentinien, das als Getreide- und Fleischkammer der Zukunft gilt, über eine „enorme" Teuerung geklagt wird, und daß dortige Schwarzseher schon jetzt die Zeit kommen sehen, wo es unmöglich wird, „den eigenen Konsum des Landes zu decken" (NB. in Argentinien!), was wieder zu einer Fleischteuerung führen würde, der gegenüber die in Europa das „reinste Kinderspiel wäre"!

Wem wollen denn die roten Blätter mit ihrem kindlichen Ziffernspielereien nützen? Der konsumierenden Bevölkerung ganz sicher nicht! Damit daß sie Scheinmanöver aufführen, die in ihrer lächerlichen Plumpheit nur gar zu leicht zu durchschauen sind, nützen sie in Wahrheit nur der Argumentation derjenigen, die bestrebt sind, das ganze „Teuerungsgeschrei" nur für „Rummel" und „Hetze" auszugeben!

Wie treibt man Maschinen?

(Nachdruck verboten.)

Die wirtschaftliche Ausnutzung eines industriellen Betriebes stellt der Technik die Aufgabe, nicht allein die Krafterzeugung, sondern auch die Kraftübertragung und -verteilung so billig und zweckentsprechend wie möglich zu gestalten. Die richtige Wahl der Betriebskraft und des Kraftverteilungssystems ist in vielen Fällen das entscheidende Moment für die Leistungsfähigkeit und Oekonomie der gesamten Anlage. Die Uebertragung von Kraft von der Erzeugungsstelle zu den einzelnen Verbrauchsstellen, wo sie die gewünschte Arbeit verrichten soll, kann in verschiedener Weise erfolgen. Wir können zur Ueberführung der Kraft eine weitverzweigte Transmission mit Seil- oder Riementrieb anwenden; der zu übertragende Effekt wird einerseits durch die Spannung des treibenden Seiles, andererseits durch dessen Geschwindigkeit gegeben. Bei der elektrischen Kraftübertragung haben wir ebenfalls zwei Größen, die den zu übertragenden Effekt bestimmen: die Spannung und die Stromstärke. Die Leistung hängt hier von der Zahl der Volt (Spannung) und der Zahl der Ampere (Stromstärke) ab.

Unter normalen Verhältnissen sind zu einer elektrischen Kraftübertragung mindestens vier Maschinen erforderlich: 1. die Betriebsmaschine, 2. die Dynamomaschine zur Stromerzeugung, 3. der Elektromotor und 4. die Arbeitsmaschine. Ist die Fabrik an ein Elektrizitätswerk angeschlossen, so fallen Betriebs- und Dynamomaschine weg. Da in größeren Anlagen die elektrische Kraftübertragung zum Antrieb vieler Arbeitsmaschinen dienen soll, ist in erster Linie die Frage zu erörtern, ob Gruppen- oder Einzelantrieb rationeller ist. Beim Gruppenantrieb arbeitet ein größerer Elektromotor auf eine Transmission, von der die einzelnen Arbeitsmaschinen durch Riemen angetrieben werden, während beim Einzelantrieb jede einzelne Arbeitsmaschine durch einen besonderen Motor mittels Riemens oder in direkter Verbindung durch Zahnrad ihren Antrieb erhält.

Bezüglich der Oekonomie des Einzel- oder Gruppenantriebs herrschte früher große Meinungsverschiedenheit; heute weiß man, daß der Gruppenantrieb nur vorteilhaft ist, wenn sich mehrere Maschinen unter 5 PS. in beständigem Gebrauch befinden. Allerdings sind die Anlagekosten beim Gruppenantrieb geringer als beim Einzelantrieb, weil ein größerer Motor nebst Anlasser und die Transmission für mehrere Arbeitsmaschinen weniger kostet, als wenn jede Arbeitsmaschine ihren besonderen kleinen Motor und ihr besonderes Vorgelege erhielte. Natürlich dürfen beim Gruppenantrieb nicht zu viele Maschinen an eine Gruppe angehängt oder einen zu großen Raum verteilt werden, da man sonst dieselben Verluste wie bei der alten mechanischen Kraftübertragung erhält. Ein gut disponierter Gruppenantrieb besteht aus nur wenigen Transmissionswellen; die Antriebsscheibe soll möglichst auf dem mittleren Teile der Welle angebracht sein, damit die Kraft von der Mitte aus nach beiden Seiten abgegeben wird.

Liegen viele gleichartige Maschinen nebeneinander, so wird der Gruppenantrieb günstig sein; handelt es sich hingegen um einzelne von einander entfernt liegende Arbeitsmaschinen, so ist der Einzelantrieb zweckmäßiger. Er ist stets zu empfehlen, wenn eine Arbeitsmaschine nur vorübergehend und unabhängig betrieben werden soll, wie z. B. Pumpen, Aufzüge, Krane, Winden, Werkzeugmaschinen, Drehscheiben usw. Wenn die Arbeitsmaschinen sehr gleichmäßig und ruhig laufen sollen, ist gleichfalls der Einzelantrieb vorzuziehen, ganz besonders bei Druckpressen und Webstühlen. Energieverluste beim Stillstand der Arbeitsmaschinen infolge leerlaufender Transmissionen werden beim Einzelantrieb vermieden, da der Elektromotor beim Stillstand vom Leitungsnetz abgeschaltet ist und somit keinen Strom verbraucht. Es ergibt sich hieraus eine erhebliche Ersparnis an Energiekosten. Bei Transmissionsanlagen mit ihren vielen Wellen Lagern, Scheiben und Riemen werden die Arbeitsräume verdunkelt und lassen sich nur schwer von Oel und Staub freihalten; ein zufälliger Defekt an den Transmissionen legt eine ganze Gruppe von Arbeitsmaschinen still; der Einbau und jede Erweiterung der Transmissionen ist mit baulichen Veränderungen und großen Kosten verknüpft.

Alle diese Unzuträglichkeiten fallen beim Einzelantrieb fort. Es ergibt sich eine größere Sauberkeit des ganzen Betriebes und eine bessere Beleuchtung der Fabriksäle. Die beweglichen Schatten von laufenden Scheiben und Riemen, die dem Personal die Beobachtung des Arbeitsganges und der Maschinen außerordentlich erschweren, kommen in Wegfall. Mit Rücksicht auf Transmissionsanlagen wurden die Fabrikräume früher nur rechtwinklig projektiert; der Einzelantrieb ermöglicht eine praktischere Ausnutzung von Grund und Boden, die Gebäude selbst können leichter und billiger ausgeführt werden, z. B. kann bei Shedbauten die Dachkonstruktion leichter und der Abstand der Säulen größer gewählt werden. Der ganze Betrieb kann günstiger disponiert und übersichtlicher gestaltet werden; denn jede einzelne Arbeitsmaschine ist ja vollkommen unabhängig von den anderen. Aus demselben Grunde kann auch durch feinstufige Regulierung des Elektromotors die für jede Maschine passende Geschwindigkeit eingestellt und konstant gehalten werden. Die höheren Anlagekosten für den Einzelantrieb werden also durch Ersparnisse an Strom, Betriebssicherheit, Erhöhung und Verbesserung der Produktion reichlich wieder eingeholt.

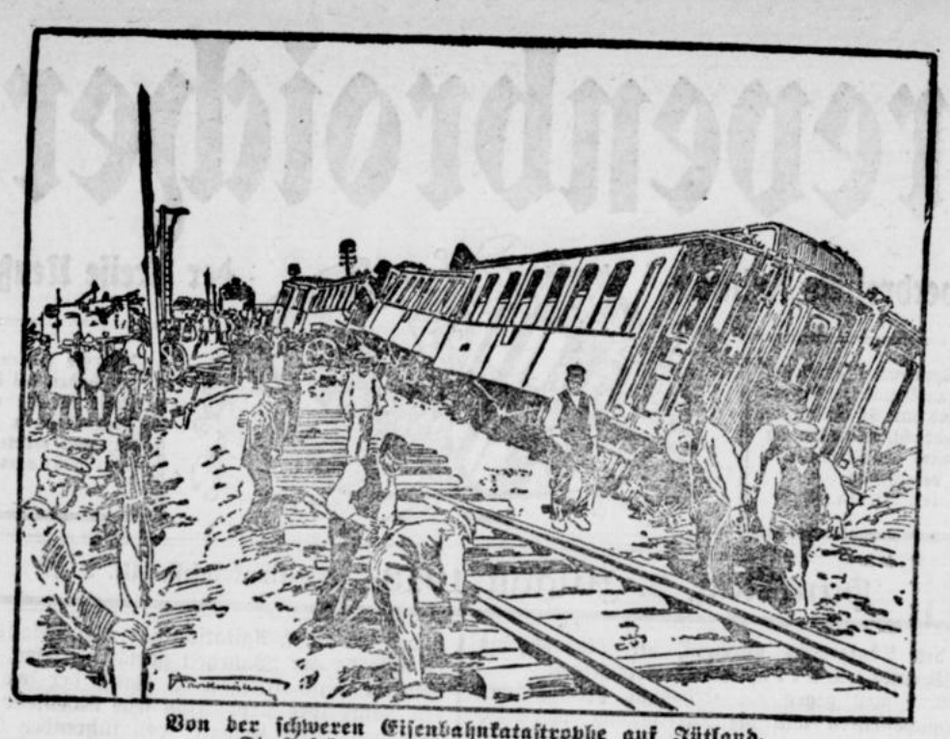
Deutschland.

Berlin, 1. August.

* **Die Besetzung der 4000 neuen Unteroffizierstellen.** Ueber die Besetzung der rund 4000 neuen Unteroffiziersstellen, die durch die neue Heeresvorlage erforderlich werden, wird geschrieben: Nach den bisherigen Aufstellungen kann man erwarten, daß ein Mangel an Unteroffizieren, wie er bei Ankündigung der Heeresvorlage befürchtet wurde, nicht eintreten wird. Die für den Unteroffizierersatz in Betracht kommenden Zahlen zeigen, daß ein Mangel an Unteroffizieren nicht eintreten wird. Nach dem letzten Stande waren nämlich nach Berücksichtigung der letzten Heeresverstärkung und mit Abzug aller Unteroffiziersspielleute und Sanitätsunteroffiziere noch 4020 Frontunteroffiziere über den Etat hinaus vorhanden. Im Herbst 1911 waren gegen den Etatsansatz 11 387 Unteroffiziere ohne die Fähnriche, Schreiber, Halbinvaliden usw. vorhanden. Nach Abzug der 4863 Unteroffiziersspielleute und Sanitätsunteroffiziere blieb ein Ueberschuß von 6524 Frontunteroffizieren. Nach der Bildung der neuen Formation ging die Zahl auf 4220 herunter. Daneben waren im November

1912 in Preußen noch 3374 Kapitulanten vorhanden. Aus dieser Zahl geht hervor, daß keineswegs ein Mangel an jüngeren Unteroffizieren besteht. Auch eine Ueberalterung der Unteroffiziere ist nicht zu befürchten. Von den preußischen Militäranwärtern, die noch im Militärverhältnis stehen, dienten am 1. April 1912 37,8 Prozent, im 13 Jahre, 26,7 Prozent im 14., 14,3 Prozent im 15 und 21,2 Prozent mehr als 15 Jahre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Verhältniszahl von 21,2 Prozent die absolute Zahl von 2700 Unteroffizieren gegenübersteht. Daraus sind die anderen Zahlen leicht zu berechnen. Unter den letzteren 2700 Anwärtern haben sich 1086 überhaupt noch nie um eine Stellung beworben, andere warten, haben die Einberufung ausgeschlagen oder sich verspätet beworben. Der Abgang der Militäranwärter vollzieht sich eigentümlich gleichmäßig. Naturgemäß hängt die Ueberalterung der Unteroffiziere eng zusammen mit der Schaffung neuer Stellen. Bleibt diese aus, so steigt naturgemäß die Zahl der Längerdienenden. Die Zahlen sind hier die folgenden: Es dienten länger als 12 Jahre im Jahre 1884 12,7 Prozent, 1905 13,9 Prozent, 1911 15,2 Prozent, 1912 15,3 Prozent. Die Steigerung in den letzten Jahren ist eine deutliche Folge der langsameren Stellengründung in den beiden Jahren zuvor. Jetzt wird sich das Verhältnis wieder ändern, da in den beiden letzten Jahren wieder neue Stellen geschaffen worden sind. Von einer Ueberalterung kann keine Rede sein. Das geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß in Preußen zurzeit 68 000 Unteroffiziere (ohne Fähnriche usw.) vorhanden sind, wovon die 15,3 Prozent, die länger als 12 Jahre dienen, nur rund ein Siebentel betragen. Eine merkliche Verschiebung seit 1885 ist also nicht eingetreten.

□ **Lieferungen für die deutsche Marine ins Ausland?** Wegen Begünstigung des Auslandes richtet der Verein Hamburger Reeder in seinem Geschäftsbericht heftige Angriffe gegen die Marineverwaltung. Die abermalige Vergebung der Kohlelieferungen für die in den nördlichen Gewässern übende deutsche Hochseeflotte an eine ausländische Firma gibt den Anlaß dazu. Wenn es schon aus national-wirtschaftlichen Gründen, erklärt der Bericht des Vereins, an dessen Spitze Ballin, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie steht, unerwünscht erscheine, daß derartige Leistungen für die deutsche Kriegsmarine an fremde Handelsschiffe und fremde Firmen gehen, so hätte vollends das Verfahren der ausländischen Staaten, solche Aufträge stets der eigenen Schiffahrt zuzuwenden, von der Vergebung des Auftrages an eine nichtdeutsche Reederei ebenso wie das gesamte deutsche Wirtschaftsleben durch die neuen Steuergesetze erheblich getroffen wird. Es bedeute eine unbegreifliche Verkennung der Sachlage, wenn in einem solchen Augenblicke ein bedeutender Auftrag des Reiches ohne zwingenden Grund dem Auslande zugewandt wird. Aus Vergnügen oder aus Bosheit ist die Lieferung nicht ins Ausland gegangen; die Marine mußte einfach so handeln, wenn sie sich nicht übers Ohr hauen lassen wollte. Welche Vorgänge den Klagen des Verein Hamburger Reeder zugrunde liegen, entzieht sich unser Kenntnis, aber wir wissen, daß es sehr bekannte Schiffahrtsunternehmungen gibt, die ihre Stellung dem Reiche gegenüber in der unerhörtesten Weise mißbrauchten. Als der Kolonialschlamm sich berghoch türmte, sah sich auf Drängen des Centrums Herr Dernburg, der damals seinen Einzug als Kolonial-Sekretär hielt, genötigt, mit der Schiffahrtsgesellschaft Woermann abzurechnen, er löste den Vertrag mit der Woermann-Gesellschaft und fügte der Mitteilung über diese Maßnahme im Reichstage die Bemerkung hin, daß er die Anregung zur Gründung einer Konkurrenzlinie gegen Woermann gegeben habe. Herr Ballin, der Präsident des Vereins Hamburger Reeder, ging später mit Woermann für eine Hamburg-Amerika-Linie eine Interessengemeinschaft ein, die in der jüngsten Zeit ganz eng geknüpft wurde. Wenn der Reichstag sich mit den Beschwerden Ballins gegen die Marineverwaltung befassen wird dürfte er es unter keinen Umständen unterlassen, auch die Beziehungen zu untersuchen, die zwischen der Woermann-Linie, ihren Erben und dem Reich bestehen.



Von der schweren Eisenbahnkatastrophe auf Jütland.
Die Aufräumungsarbeiten auf der Unglücksstelle.

---

* Sasbach, 30. Juli. Zum Tode des Reichstagsabgeordneten Prälat Lender liefen, dem Acher- und Bühler-Boten zufolge, alsbald zahlreiche Beileidskundgebungen ein. So u. a. vom Großherzogspaar, von der Großherzogin Luise, von Erzbischof Dr. Nörber, von Bischof Dr. Knecht, vom Erzbischöflichen Ordinariat, vom Minister Dr. Böhm, vom Bureau des Reichstages, vom Oberlandesgerichtsrat Dr. Spahn. Erzbischof Nörber, der zurzeit in der Schweiz weilt, hat den Monsi. Geistl. Rat Fritz, mit seiner Vertretung bei der Leichenfeier beauftragt.

Oesterreich-Ungarn.

* Ischl, 31. Juli. Der Kaiser empfing heute vormittag den Erzbischof von Skutari, Sereggi, in mehr als halbstündiger Audienz und sodann dessen Begleiter, Pater Parlaskai. Der Erzbischof dankte dem Kaiser für das ihm im Jahre 1911 verliehene Großkreuz des Franz Josef-Ordens. Der Kaiser erkundigte sich bei dem Erzbischof und dessen Begleiter nach den verschiedenen Phasen der Belagerung Skutaris.

Amerika.

Castro in Venezuela.

)(Newyork, 30. Juli. In Wilhelmstead bei Curacao sind Telegramme aus Coro in Venezuela eingetroffen, die die bereits gemeldete Empörung der dortigen Garnison bestätigen. Die Rebellen sind ans Ruder gelangt und üben die Funktionen der Regierung aus. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Bewegung von den Anhängern Castros geführt wird, dem ein auf der Höhe von Curacao liegendes Schiff zur Verfügung stehen soll.

Spanien.

Spaniens Finanzen.

* Madrid, 29. Juli. Die Regierung hat es für notwendig befunden, sich gegen die in den Blättern verbreiteten Alarmnachrichten über den traurigen Zustand der Finanzen zu verteidigen. Hier eine Uebersicht über die Hauptpunkte dieser Verteidigung. Im ersten Halbjahre 1913 haben die Einnahmen im Betrage von 38 900 000 Pesetas (1 Peseta gleich 95 Heller) die des Jahres 1912 überholt und man kann daraus schließen, daß die Gesamteinnahmen von 1913 die Summe von 1200 Millionen übersteigen werden, da die Gesamteinnahmen des Vorjahres 1162 Millionen erreicht hatten. Nun ist aber zu bemerken, daß die Einnahmen von 1912 die von 1911 bereits um 88 Millionen übertroffen hatten. Der Staat verfügt über ein Gelddepot in der Spanischen Bank, das gegenwärtig 62 200 000 Pesetas beträgt, ohne die gleichfalls in der Spanisch. Bank deponierten 100 Millionen, die für die Bezahlung der auswärtigen, und die 58 Millionen zu rechnen, die für die Bezahlung der inneren Staatsschuld bestimmt sind, ferner ohne die Einnahmen der Zollverwaltung, die Zuckersteuer usw. zu rechnen. — Das ist die Verteidigung der Regierung. Sie darf aber nur mit Reserve aufgenommen werden. Spanien ist genötigt, alljährlich nahezu 200 Millionen für Marokko auszugeben. Nun wissen alle, die einen Einblick in die Verhältnisse haben, daß es der Regierung für die dringendsten Werke im Innern an Geld fehlt, so für die Schulen, Lehrer und Professoren, für die Straßen, für die Kasernen, für die Wiederaufforstung verwüsteter Gebiete usw. Der Steuerdruck ist sehr stark und lastet vornehmlich auf den unteren Volksschichten, woraus sich wohl zum größten Teil die so bedeutende Zahl der Auswanderer erklären läßt. Unter solchen Umständen begreift man es, daß ausgezeichnete spanische Patrioten wiederholt erklärt haben, Marokko werde noch der Ruin Spaniens werden.

Aus dem Landkreise Neuss.

⊛ Grimlinghausen, 30. Juli. Ein Schiffskellner eines hier liegenden Bootes stahl vergangene Nacht in einer hiesigen Wirtschaft aus der Buffetkasse die Tageseinnahme. Der Bursche wurde noch in der Nacht hinter Schloß und Riegel gesetzt.

— Am kommenden Sonntag findet im Lokale von Frings hierselbst die 3. General- und Festversammlung des Schützenvereins statt und zwar abends gegen 7 Uhr.

□ Nievenheim, 1. Aug Die hiesige Freiw. Feuerwehr feiert am Sonntag den 3. August ihr diesjähriges Stiftungsfest. An demselben werden sich mehrere auswärtige Wehren beteiligen. Das nähere Programm wird in der morgigen Nummer dieser Zeitung bekant gegeben.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

= Grevenbroich, 31. Juli. Der Turnklub Grevenbroich hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, gegen Ende September eine Rekrutenabschiedsfeier zu veranstalten. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 9. November mit Schauturnen abgehalten werden.

Rheinland-Westfalen.

* M.-Gladbach, 31. Juli. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, bei der Landesbank der Rheinprovinz 500 000 M. zu einem Zinssatze von 3 Prozent aufzunehmen.

* Köln, 31. Juli. In der von den übrigen Fabrikationswerkstätten der Gasmotorenfabrik Deutz abgelegenen Abteilung für spezielle Versuche ereignete sich heute vormittag eine Explosion. Ein Ingenieur und ein Arbeiter wurden durch Verbrühungen schwer verletzt. Ersterer ist inzwischen im Mülheimer Krankenhaus gestorben, während bei letzterem begründete Hoffnung auf Heilung besteht. Die Veranlassung des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Vermischtes.

* Eine Kirchturmspitze gestohlen. Eine wohl noch nicht dagewesenes Diebstahlsobjekt haben sich dieser Tage in Königsberg Diebe ausgesucht; nämlich die stark vergoldete kupferne Kirchturmspitze der Sackheimer Kirche, welche zurzeit ausgebessert und daher mit Gerüsten bis oben herauf umgeben ist. So konnten die Täter so hoch heraufkommen und ungestört in der Nacht oben arbeiten. Ein in der Nähe sich aufhaltender Wächter hörte von oben ein starkes Hämmern und bemerkte, daß mehrere Männer die in einem kupfernen, anderthalb Meter langen Schäfchen bestehende Wettfahne mit Hilfe von Beil und Hammer zerschlugen und die einzelnen Stücke in Säcke verpackten. Als der Wächter mit einem Schutzmann sich den Dieben näherte, ergriffen diese die Flucht. Jetzt bemerkten die Beamten, daß die ganze Turmspitze entwendet worden war.

Rätselecke.

Bilder-Rätsel.



Scherz-Fragen.

1. Welches Ende ist das Ziel vieler Kurgäste?
2. Wer übt die ergreifendste Tätigkeit aus?

Versteck-Rätsel.

Bergstock Gamaschen Lodenanzug Nagelschuh
Rucksack Schneebrille Sporthemd Steigeisen
Stutzen Wettermantel.

Werden die in obigen Ausrüstungsgegenständen fett gedruckten Buchstaben richtig zusammengestellt, sagen uns die entstehenden Worte, — es sind deren drei — wohin der Träger dieser seine Sommerreise unternahm.

Rätsel.

Stadt aus der Bibel, ein jeder sie kennt;
I steht am Anfang und o am End',
Und in der Mitte von einem Herrn
Noch dessen Name, ihn hört ich gern.

Zusammenstell-Aufgabe.

Acht Ar Bei Ger Ob Pali Rest Sander
Sie Spiel Tort Ur.

Je zwei der vorstehenden zwölf Worte, richtig aneinandergereiht, müssen ein Hauptwort ergeben. Wie lauten diese?

Fragment-Aufgabe.

— r u n — g — a — d — — m e r
h a — — a.

Obige Fragmente sind durch je zwei Buchstaben an den mit Strichen bezeichneten Stellen zu Hauptworten umzugestalten. Diese je zwei Buchstaben ergeben, aneinandergereiht, ein beliebtes Ziel vieler Erholungsreisender.

Auflösungen in der nächsten Samstagsnummer.

Auflösungen der vorigen Samstags-Nummer.

Problem „Italienische Nacht": Man setze an Stelle der Lampions am Rande den auf dem gleichen Lampion im Mittelbild befindlichen Buchstaben und lese dann von links nach rechts ab. Man erhält dann: „Jugend hat keine Tugend".

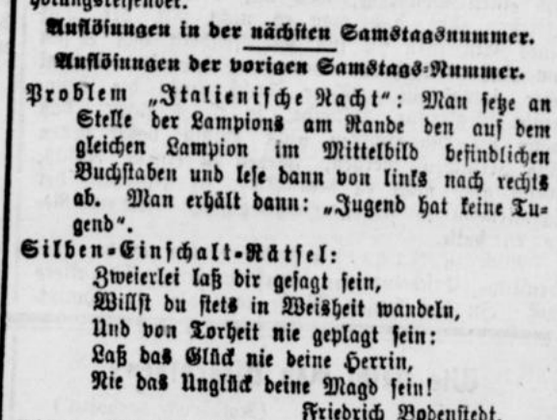
Silben-Einschalt-Rätsel:
Zweierlei laß dir gesagt sein,
Willst du stets in Weisheit wandeln,
Und von Torheit nie geplagt sein:
Laß das Glück nie deine Herrin,
Nie das Unglück deine Magd sein!
Friedrich Bodenstedt.

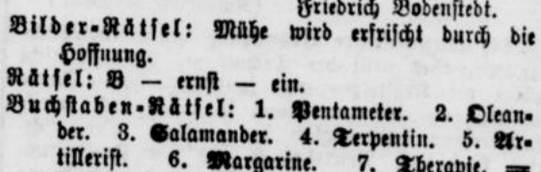
Bilder-Rätsel: Mühe wird erfrischt durch die Hoffnung.

Rätsel: B — ernst — ein.

Buchstaben-Rätsel: 1. Pentameter. 2. Oleander. 3. Salamander. 4. Terpentin. 5. Artillerist. 6. Margarine. 7. Therapie. = Postamt.

Am morgigen Sonntag ist von 2 Uhr nachmittags ab nur die Marien-Apotheke geöffnet.





Der schiefe Turm von Pisa in Gefahr.

Diesmal scheint es wirklich um ihn geschehen zu sein! Und den guten Pisanern, denen der schiefe Campanile alljährlich einen gewaltigen Fremdenstrom nach ihrer Stadt hinlockte, krümmt sich das Herz vor Wehleid. Denn mit dem Campanile sind sie verwachsen und er mit ihnen. Nun soll die Katastrophe bevorstehen. Wahrlich! Wenn das Wahrzeichen, das seit 6 Jahrhunderten die erinneruungsreiche Arnostadt schmückt, für immer ausgetilgt würde, so wäre es jammerschade. An einen Wiederaufbau des wunderbaren Pisaner Bauwerks ist nämlich nicht zu denken.

Im Jahre 1174 wurde der Bau von Wilhelm von Innsbruck und Bonannus von Pisa begonnen und an die zwei Jahrhunderte währte es, bis das Werk unter Dach und Fach gebracht worden war. Es ist lange eine heißumstrittene Frage gewesen, ob die Baumeister von Anbeginn an, sei es aus ästhetischen Gründen, sei es aber auch aus bloßer Laune, um ein originelles Bauwerk zu schaffen — dem Turm die Neigung gaben, oder ob diese erst durch Senkung entstanden ist. Besonders amerikanische Gelehrte haben in dieser Hinsicht eingehende Forschungen angestellt. Aber trotz der vielen Gründe, die seinerzeit von den Amerikanern dafür beigebracht wurden, daß die Baumeister den Turm schief geplant hätten, scheint doch wohl als unumstößlich angenommen werden müssen, daß ursprünglich der Turm senkrecht gebaut und die Neigung erst später, allerdings schon während des Baues, entstanden ist. Schon im Anfangsstadium senkte sich das unterste Geschoß auf dem losen Boden von Pisa, der alter Meeresgrund ist, so daß die dieses Stockwerk abschließende erste Säulengalerie auf der Nordseite eine um 3 Zentimeter geringere Höhe erhielt. Bei der dritten Galerie mußte man schon 7 Zentimeter ausgleichen und infolge der fortgesetzten Senkung hat man dann den Bau lange unterbrochen. Erst 1223 fand ein Domwerkmeister, Benenato, den Mut, das Werk fortzusetzen. Auf der Deckung der dritten Galerie glich er den folgenden Höhenunterschied von 15 Zentimeter durch entsprechende Verlängerung der Säulen auf der überhängenden Seite der vierten Galerie aus. Den Bau vollendete Tommaso Pisano im Jahre 1350. Aber trotz der rettenden Versuche Benenatos war der Höhenunterschied zwischen Süden und Norden jetzt schon auf 70 Zentimeter angewachsen. Und heute gar ist eine Abweichung von Senkrechten von 4.50 Meter zu konstatieren.

Im Vorjahre noch hat ein vom italienischen Unterrichtsministerium beauftragter Ausschuß von Gelehrten und Technikern den berühmten schiefen Turm sowie seine Umgebung in technischer, statistischer und geologischer Beziehung einer genaueren Untersuchung unterworfen. Der architektonisch-technische Sachverständige der Kommission, Professor Socini, stellte damals fest, daß allein der feste zylindrische Mauerker des Campanila dem Zahn der Zeit widerstanden und nur hie und da kleine Ausbesserungen erfahren habe. Anders steht es hingegen mit den sechs Säulengalerien aus Marmor vom ersten Stock. Sie sind zu verschiedenen Zeiten, sicher schon seit dem 14. Jahrhundert, größtenteils erneuert worden. Auch sonst hat Professor Socini eine Reihe von „Narben" nachweisen können. Insbesondere wies er auf eine allem Anschein nach sehr alte Verletzung hin, die sich gerade an der Stelle, wo der Turm sich am meisten neigt, in senkrechter Richtung bis in die oberen Stockwerke zieht. Damals glaubte der italienische Gelehrte noch beruhigen zu können, da infolge der festen Verankerungen keine Einsturzgefahr trotz der mehr oder minder tiefen Sprünge, die sich an verschiedenen Stellen befinden, vorhanden sei. Auch Bohrversuche wurden vorgenommen, die selbstverständlich mit größter Vorsicht in der Mitte des Turmes und am Rande der Fundamente ausgeführt werden mußten. Es stellte sich heraus, daß die Fundamente nur 3,6 Meter tief und gerade groß genug für den festen Mauerker des Turmes sind. Deutlich waren die Lagenveränderungen in dem sumpfigen Boden festzustellen. Seit dem Jahre 1829 hat die Neigung des Turmes um 20 Zentimeter zugenommen, und besonders dem Erdbeben von 1846 schreibt man ein gut Teil der Schuld hieran zu. Die Gelehrten glaubten damals, einstimmig Wiederherstellungsarbeiten befürworten zu müssen; sie sprachen sich sogar dahin aus, daß das Glockengeläute jetzt schon wieder in vollem Umfange aufgenommen werden könnte, ohne daß große Erschütterungen und ihre Folgen zu befürchten wären. Das Glockenspiel, das aus sieben Akkorden abgestimmten Glocken besteht, genießt ja Weltruhm. Die beiden größten, nach ihren Bilderwerken: „L'Affunta" und „Il Crocifiß" genannten Glocken wiegen 2300 Kilogramm, beziehungsweise 3400 Kilogramm. Wenn es vielleicht auch diesmal noch gelingen sollte, die Katastrophe aufzuhalten, so steht doch zu befürchten, daß die Reisenden nunmehr auf Jahre hinaus auf die Besteigung des Turmes verzichten müssen. Im großen und ganzen scheint es aber, als ob die Katastrophe nicht abgewendet, sondern nur aufgeschoben werden könnte, und längst schon hat man ja dem schiefen Campanile von Pisa das Schicksal seines Bruders von St. Markus prophezeit.

Einladung

zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Metz

(17.—21. August 1913).

Metz, die alte Feste am Moselstrande, hat in diesem Jahre zum ersten Male die hohe Ehre, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in ihren Mauern zu bergen.

Der großartige Verlauf des Internationalen Eucharistischen Kongresses im Jahre 1907 hat den Beweis erbracht, daß die Hauptstadt Lothringens ein zugkräftiger Versammlungsort ist, und daß die Metzer Bevölkerung große Tagungen glanzvoll einzurichten versteht. Es wurden daher in unserer Mitte die Stimmen immer zahlreicher, welche wünschten, daß die Katholiken Deutschlands einmal ihre Generalversammlung in unserer ehrwürdigen Bischofsstadt abhielten. Und als am 15. August v. J. aus Aachen die Nachricht eintraf, Metz sei als nächster Tagungsort gewählt, da bemächtigte sich eine große Freude und Begeisterung unserer katholischen Bevölkerung. Seit Monaten schon sind Hunderte fleißig und opferfreudig an der Arbeit, die Versammlung vorzubereiten und all den lieben Glaubensgenossen, die im nächsten August aus des Deutschen Reiches Gauen und seinen Nachbarländern in Metz zusammenströmen werden, einen schönen und würdigen Empfang zu bereiten.

So kommt denn zu uns, teure Glaubensbrüder! Im Kampfe des Lebens, in den Sorgen ums tägliche Brot, ums irdische Fortkommen, da verblassen oft die Ideale. Die materialistische Lebensauffassung und die Vergnügungssucht der heutigen Welt lassen die Liebe zur Religion, die Begeisterung für unsere heilige Kirche oft erkalten. Angesichts der großen stets wachsenden Aufgaben, die die Gegenwart an uns stellt, verliert der Einzelne oft die richtige Einsicht, übersieht er schlimme Gegner und große Gefahren, irrt er sich in der Wahl der Verteidigungsmittel. Die Menge der Gegner, die Vielseitigkeit ihrer Angriffe raubt ihm oft den Mut. Wo aber die Glaubensgenossen zu Tausenden zusammenströmen, um die großen religiösen und sozialen Fragen der Zeit zu studieren und zu besprechen, da schöpfen wir Mut und Kraft, da entbrennt in uns die Begeisterung für unsere Religion und unsere Kirche.

Das Jahr 1913, das Jahr der konstantinischen Erinnerungsfeier, ist besonders dazu angetan, die Liebe zu unserer Kirche und ihrer Freiheit neu zu beleben und zu kräftigen. Unser Hl. Vater Pius X. lädt mit dringenden Worten alle seine Kinder ein zur Betrachtung jener großen Zeiten, in denen der jungen, lebenskräftigen Christenheit die Religion, der Glaube an den Auferstandenen alles war, wo die schönsten Tugenden sich in makelloser Reinheit entfalteten, wo die todesmutigen Christusjünger in froher Begeisterung ihr Leben und ihre Güter hingaben für den Glauben. Das Jahr 1913 lenkt unseren Blick auf den stets wachsenden Einfluß, den das Christentum auf die Menschheit ausübte, auf den Sieg und die Freiheit der Kirche, die durch unerschütterlichen Glaubensmut und zähe Ausdauer in einem dreihundertjährigen Kampfe erstritten werden mußten.

Dieser großen Zeit, dieser Kämpfe, dieses Sieges, dieser mühsam errungenen Freiheit wollen wir auf der diesjährigen Versammlung der Katholiken Deutschlands gedenken. An den Idealen der damaligen Christenheit wollen wir uns stärken und begeistern und diese Begeisterung mitnehmen in unser trautes Heim sowohl wie ins öffentliche Leben.

Auf denn zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz!

Metz, den 20. Mai 1913.

Ehrenpräsident:

Willibrord Benzler, Bischof von Metz.

Vorstand des Lokalkomitees:

1. Präsident:
Prof. Kintzinger, Oberlehrer, Mitglied des Gemeinderats.

2. Präsident:
Dr. Ernst, prakt. Arzt, Mitglied des Gemeinderats.

3. Präsident:
Alfons Federspil, Regierungsrat.

1. Schriftführer: Dr. Cuny, Oberlehrer.
2. Schriftführer: Dr. Schumgn, Rechtsanwalt.
3. Schriftführer: Dr. Folz, Oberlehrer.
4. Schriftführer: Eduard Guenser, Kaufmann.
1. Schatzmeister: Viktor Prevel, Bankdirektor.
2. Schatzmeister: Rechnungsrat Tutt, Rentmeister.

Vertreter der hochwürdigen Geistlichkeit:

1. Louis Willeumier, Dekan des Domkapitels.
2. Dr. Erman, Domkapitular.
3. Dr. Louis, Domkapitular.
4. Erzpriester Aman, Stadtpfarrer.
5. Ehrendomherr Erzpriester Delles, Stadtpfarrer.
6. Ehrendomherr Erzpriester Müller, Stadtpfarrer.

Programm:

Samstag, den 16. August 1913:

Abends von 7—8 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt.

Sonntag, den 17. August 1913:

Vormittags 9½ Uhr: **Pontifikalamt** in der Kathedrale des Hl. Geistes. Um 9, 10 und 11¾ Uhr hl. Messen in der Festhalle, besonders für die Teilnehmer des Festzuges. In allen Kirchen der Stadt hl. Messen um 11½ Uhr, in der Kathedrale um 11 und 12 Uhr.

Vormitags 11 Uhr: **Erste geschlossene Versammlung** im großen Saal des Hotel Terminus am Kaiser-Wilhelm-Ring.

Nachmittags 2 Uhr: **Festzug der katholischen Vereine.** Im Anschluß daran Festversammlungen der Vereine in verschiedenen Lokalen.

Abends 8 Uhr: **Begrüßungsversammlung** in der Festhalle.

Montag, den 18. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: **Pontifikalamt** zu Ehren der allerseligsten Jungfrau, der Patronin der General-Versammlung, in der Kathedrale.

Vormittags 9¼ Uhr: **Versammlung der „Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung"** in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 9¼ Uhr: **General-Versammlung der „Union populaire"** (Volksverein) **für das katholische Lothringen** im großen Saal des Hotel Terminus.

Lundi matin 9 h. ¼: **Assemblée générale de l'Union populaire cathalique lorraine** à la grande salle de l'Hôtel Terminus.

Vormittags 11 Uhr: **Zweite geschlossene Versammlung** im großen Saal des Hotel Terminus.

Nachmittags 2½ Uhr: **Sitzungen der Ausschüsse** in später zu bestimmenden Lokalen.

Nachmittags 3 Uhr: **Erste öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen** im großen Saal des Hotel Terminus.

Lundi après-midi 3 h.: **Première grande réunion publique avec discours français** à la grande salle de l'Hôtel Terminus.

Nachmittags 5 Uhr: **Erste öffentliche Versammlung** in der Festhalle.

Dienstag, den 19. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: Hl. Messen in allen Kirchen der Stadt.

Vormittags 9 Uhr: Ausschußsitzungen in **französischer Sprache** in den kleinen Sälen des Hotel Terminus.

Mardi matin 9 h.: Séances des commissions à l'Hôtel Terminus.

Vormittags 9½ Uhr: **General-Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland** in der Festhalle. (Eintritt frei.)

Vormittags 11 Uhr: **Dritte geschlossene Versammlung** im großen Saal des Hotel Terminus.

Nachmittags 2½ Uhr: **Sitzung der Ausschüsse** in später zu bestimmenden Lokalen.

Nachmittags 3 Uhr: **Zweite öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen** im großen Saal des Hotel Terminus.

Mardi après-midi 3 h.: **Deuxième réunion publique avec discours français** à la grande salle de l'Hôtel Terminus.

Nachmittags 5 Uhr: **Zweite öffentliche Versammlung** in der Festhalle.

Mittwoch, den 20. August 1913:

Vormittags 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlungen in der Kathdrale.

Vormittags 9 Uhr: Ausschußsitzungen in **französischer Sprache** im Hotel Terminus.

Mercredi matin 9 h.: Séances des commissions à l'Hôtel Terminus.

Vormittags 9½ Uhr: **Allgemeine Missionsversammlung** in der Festhalle, veranstaltet vom 1. Franziskus-Xaverinus-Verein 2. Werk der hl. Kindheit, 3. Ludwigs-Missionsverein, 4. Afrika-Verein, 5. Missionsvereinigung kath. Frauen und Jungfrauen, 6. St. Petrus-Claver-Sodalität (Eintritt frei).

Vormittags 11 Uhr: **Vierte geschlossene Versammlung** im großen Saal des Hotel Terminus.

Nachmittags 2½ Uhr: **Sitzung der Ausschüsse** in später zu bestimmenden Lokalen.

Nachmittags 5 Uhr: **Dritte öffentliche Versammlung** in der Festhalle.

Abends 8 Uhr: **Dritte öffentliche Versammlung mit französischen Vorträgen** in der Festhalle.

Mercredi soir 8 heures: **Troisième réunion publique aveç discours français** à la grande salle du Congrès.

Donnerstag, den 21. August 1913:

Vormittags 7 Uhr: Hl. Messen in allen Kirchen der Stadt nach den Intentionen des Bonifatiusvereins.

Vormittags 8 Uhr: **Fünfte geschlossene Versammlung** in der Festhalle.

Vormittags 10 Uhr: **Vierte öffentliche Versammlung** in der Festhalle.

Nachmittags 2½ Uhr: **Festmahl** im großen Saal des Hotel Terminus.

Die Ausschußsitzungen am Montag, Dienstag und Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, die in den beiden nebeneinander liegenden Hotels Terminus und Royal stattfinden, sind auf folgende Weise verteilt:

1. Ausschuß, für kirchliche Fragen und Generalversammlung: im Hotel Terminus, 1. Stock, kleiner Ausstellungssaal.
2. Ausschuß, für soziale Fragen: im Hotel Terminus, 1. Stock, großer Ausstellungssaal.
3. Ausschuß für christliche Charitas, im Hotel Royal.
4. Ausschuß, für christliche Bildung, im Hotel Terminus, Erdgeschoß.

Abends von 8½ Uhr ab ist auf der Esplanade **Konzert** und **Beleuchtung.** An einem der Abende wird auf der Symphorieninsel **Feuerwerk** abgebrannt.

Nebenversammlungen.

Sonntag, den 17. August:

Nach dem Festzuge Versammlung des katholischen Küstervereins (Sitz Mainz) im Bayerischen Brauhaus, St. Marzellenbrückenstraße 1—5.

Montag, den 18. August:

Vormittags 10—11 Uhr: Generalversammlung der **Akademischen Bonifatiusvereine** im großen Saal des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Vormittags 10—12 Uhr: Versammlung des **Priestervereins „Unio apostolica"** im Vereinssaal des Blandinenstifts, Gendarmenstraße 8.

Vorm. 11½ Uhr: Versammlung des **Albertus-Magnusvereins** im großen Saale des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Nachm. 2—5 Uhr: Versammlung des **Bonifatiusvereins** im kleinen Saal des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Nachm. 2½ Uhr: Generalversammlung des **Sekretariats sozialer Studentenarbeit** im Cafe London, Montigny, Chausseestr. 27, neben de mBotanischen Garten.

Nachm. 3—5 Uhr: Festwersammlung des **katholischen Lehrerverbandes und des Vereins katholischer Lehrerinnen.** — Abends 8 Uhr: Zwanglose Zusammenkunft im Saale des Cafe Sans-Souci, Theaterplatz.

Abends 8 Uhr: Festkommers des Verbandes der wiss.-kath. Studentenvereine **„Unitas"** im großen Saal des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Abends 8 Uhr: Versammlung des **Kreuzbündnisses,** Verein abstinenter Katholiken, im Saale Hemmersbach, Große Heerstr. 3.

Abends 8½ Uhr: Festkommers des Kartellverbandes der **katholischen Studentenvereine Deutschlands** (K. V.) im Festsaal des Hotel Terminus.

Dienstag, 19. August:

Vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst der **Akademischen Piusvereine** in der Pfarrkirche Notre-Dame, Ziegenstraße.
Vorm. 10—12 Uhr: Festversammlung der **Akademischen Bonifatiusvereine** im großen Saale des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Nachm. 12½ Uhr: Zusammenkunft **der ehemaligen Animapriester:** Essen im Grand-Hotel, Priesterstraße 4.

Nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft **der Ehrenwache** zur Feier des goldenen Jubiläums der Erzbruderschaft im Priesterseminar, Asfeldstraße 3.

Nachm. 2½ Uhr: Beratende Versammlung der **Akademischen Piusvereine** im Vereinssaal der Pfarrei Notre-Dame (Eingang links neben der Kirche, Ziegenstr.)

Nachm. 2½ Uhr: Generalversammlung der **Pax, Verein kath. Priester Deutschlands,** im Saale des Trierschen Hofes, Poststraße 8.

Nachm. 3 Uhr: Versammlung des **Vereins v. hl. Karl Borromäus** im großen Saal des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Abends 8 Uhr: Festkommers des **Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands** im großen Saale des Storchen, Esplanadenstraße 24.

Abends 8 Uhr: Versammlung der **Vereinigung alter Feldkircher Zöglinge:** Abendessen im Grand-Hotel, Priesterstraße 4. — Anmeldungen direkt an das Hotel erbeten.

Abends 8½ Uhr: Festkommers des Kartellverbandes der **katholischen Studentenvereinigungen** (C. V.) im Festsaal des Hotel Terminus.

Mittwoch, 18. August:

Vorm. 9½ Uhr: Zweite beratende Versammlung der **Akademischen Pius-Vereine** im Vereinssaal der Pfarrei Notre-Dame (Eingang links neben der Kirche, Ziegenstraße).

Nachm. 2½ Uhr: Festversammlung der **Akademischen Pius-Vereine** im St. Bernhardssal, Obersaalstraße 24—26.

Nachm. 3 Uhr: Generalversammlung des **Priesterabstinentenbundes** im kleinen Saal des Stadthauses.

Afrika-Museum der St. Petrus-Claver-Sodalität, enthaltend ethnographische Gegenstände aus allen Gegenden des dunklen Erdteils. Während der Tage vom 16.-25. Aug. in der Münzschule, Obersaalstraße. Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Eintritt frei.

Bemerkungen zum Programm.

I. Zu richten sind:

a) **Anfragen und Mitteilungen allgemeinen Inhalts** an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Prof. Kintzinger, Metz, Kaiser Wilhelm-Ring 42.

b) **Anmeldungen** von Mitgliedern und Bestellungen sonstiger Eintrittskarten an C. Neumont, Metz, Poststraße 2.

c) **Wohnungsgesuche** an Herrn Beigeordneten B. Konrath, Metz, Merowinger Anlage 15. Wohnungsgesuche werden möglichst frühzeitig erbeten unter Angabe der Preislage, des Tages der Ankunft und der Abreise, sowie ob Hotel oder Privatwohnung gewünscht wird.

d) **Bewerbungen um Pressekarten** an den Vorsitzenden der Pressekommission Herrn Prof. Dr. Bour, Metz, Priesterseminar.

e) **Bestellungen** von **Altarkarten** (50 Pfg.) pro Tag), bei vorhergehender Zusendung entsprechender Portozuschlag, an den Vorsitzenden der Altarkommission Herrn Erzpriester Müller, Metz, Ziegenstraße.

Es wird dringend gebeten, diese Karten im voraus zu bestellen.

Bei Anmeldungen, Gesuchen, Anschreiben aller Art sind Name und Vornahme, Stand u. Wohnung recht deutlich anzugeben und zu schreiben Beifügung einer Visitenkarte oder Ausdruck eines Stempels ist sehr erwünscht.

II Von Freitag, dem 15. August, ab und während der ganzen Versammlnug befinden sich **sämtliche Bureaus (Centralbureau)** Theobaldswall 2, in der Nähe der Festhalle.

Die Ausgabe vorher bestellter Karten findet ebendaselbst statt.

Das **Centralbureau** ist **geöffnet** von vormittags 8 bis abends 9 Uhr.
Auskunfterteilung findet auch statt an den Bahnhöfen durch Organe der Wohnungs- und Ordnungskommission.

Post, Telegraph und Fernsprecher in der Festhalle sind geöffnet von vormittags 8 Uhr bis abends 9 Uhr.

III. Folgende Karten werden ausgegeben:

1. Die **Mitgliedskarte** zu 7,50 ℳ (an auswärtige Mitglieder unter Zuschlag von Porto und Nachnahmegebühr) berechtigt zur Teilnahme am Begrüßungsabend, an allen geschlossenen und öffentlichen Versamlungen, an den Ausschußsitzungen, sowie zum Bezuge des Führers durch Metz (nach Einsendung des einliegenden Gutscheins und Erstattung des Portos), und zum Bezuge eines ungebundenen Exemplars des stenographischen Berichtes über die Verhandlungen. Wird letzteres gebunden gewünscht, so ist ein Zuschlag von 1 ℳ zu zahlen.
Wenn ein numerierter Platz gewünscht wird, so ist eine Gesamtzuschlagskarte von 4, 3, oder 2 ℳ zu lösen. Nicht numerierte Plätze sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden.

2. **Teilnehmerkarten** zu 5 ℳ berechtigen zur Teilnahme am Begrüßungsabend und an den vier öffentlichen Versamlungen. Für einen numerierten Sitzplatz ist eine Gesamtzuschlagskarte von 4, 3 oder 2 ℳ zu lösen.

3. **Teilnehmervollkarten** für **Damen** zu 5 ℳ berechtigen zum Besuch des Begrüßungsabends und der vier öffentlichen Versammlungen auf der Galerie mit numerierten Plätzen.

4. **Studentenvollkarten** zu 4 ℳ berechtigen zur Teilnahme am Begrüßungsabend sowie an allen geschlossenen und öffentlichen Versammlungen. Wird ein numerierter Sitzplatz gewünscht, so ist außerdem eine Karte von 1 ℳ zu lösen.

5. **Tageskarten,** zum Besuch des Begrüßungsabends oder einer der vier öffentlichen Versammlungen berechtigend, zu je 1,50 ℳ für den Tag. Für einen numerierten Platz ist Zuschlagskarte von 1,50 ℳ zu lösen. Die Farbe der Karte ist jeden Tag verschieden.

6. **Tageskarten für Damen** zum Besuch des Begrüßungsabends oder einer der vier öffentlichen Versammlungen (numerierter Sitzplatz) je für 1,50 ℳ. Farbe je nach Tag verschieden.

7. **Karten zum Festmahl** am Donnerstag, nachmittags 2½ Uhr, zu 5 ℳ. Es wird gebeten, diese Karte frühzeitig, spätestens bis zum 18. August abends, zu lösen.

Die Karten werden auf besonderen Wunsch, nach Einsendung d. entsprechend. Betrages u. Porto (Inland 0,30 ℳ, Ausland 0,60 ℳ) an Herrn Bankier C. Neumont, Metz, Poststraße 2, oder unter Postnachnahme zuzüglich des Portos, schon vorher versandt.

Im übrigen werden die vorher bestellten Karten im Centralbureau, Theobaldswall 2, bereitgehalten.

Vorher bestellte Karten müssen, auch wenn sie nicht abgeholt werden, bezahlt werden.

IV. Die Vergünstigungen zum Besuche von Sehenswürdigkeiten werden später bekannt gegeben.

V. Der Führer wird bei Einsendung des Gutscheins und des Portos auf Wunsch schon vorher zugesandt oder kann während der Versammlung selbst gegen Rückgabe des Gutscheins im Centralbureau in Empfang genommen werden.



Beginn
Montag morgen 8 Uhr.

Weisse Woche

Von Jahr zu Jahr grösser wird die

Verkaufs-Veranstaltung.

Wir streben darnach

die Qualitäten und Austattung unserer Waren fortwährend zu verfeinern und die Preiswürdigkeit durch besonders günstige Einkäufe zu steigern.

Beachten Sie am Montag unsere **Grosse Extra-Zeitung**

Gebr. Alsberg, Neuss.

Statt Karten.

HORACE NEYS
MARIA NEYS
geb. Lemmerholz

Vermählte

HAAG — NEUSS

2. August 1913



Original Schmidt's Wasch-Maschine
bleibt unbestritten die Beste! — Mehr als 1/4 Million bereits geliefert! Verkaufsstellen weist nach: C. Koch, Barlebura

---

Weißenberger Spar- und Darlehnskasse,

eingetr. Genossenisch. m. unbeschr. Haftpflicht.
in Neußerfurth,
zahlt für alle — Spar-Einlagen —
4 Prozent.
Wechsel-, Check- und Kontokorrent-Verkehr.
Kassenlokal: Gladbacherstr. 100.

Schulbau.

Die Erd-, Maurer-, Eisen-, Zimmer- usw. Arbeiten einschl. Materialien zum Um- und Erweiterungsbau des hiesigen Progymnasiums
sollen vergeben werden.
Der Verdingung liegen zugrunde:
1) Der Entwurf zum Bauvertrage,
2) Die technischen Vorschriften und besonderen Bedingungen vom 30. Juni ds. Js.,
3) Die allgemeinen gedruckten Vertragsbedingungen,
4) Die gedruckten besonderen Bedingungen nebst zugehörigen Bedingungen über Betonarbeiten,
5) Der Verdingungsanschlag und
6) Die genehmigten Zeichnungen und baupolizeilichen Unterlagen.

Abdrücke des Verdingungsanschlages der besonderen Bedingungen und technischen Vorschriften nebst 8 Lichtpausezeichnungen können auf Zimmer Nr. 3 des Rathauses eingesehen und, soweit Vorrat vorhanden ist, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5,50 M. Selbstkosten von dem Stadtsekretär Kemp bezogen werden.
Verschlossene und vorschriftsmäßig in allen Teilen unterschriebene Angebote sind bis zum **25. August 1913, vormittags 11 Uhr** dem Bürgermeisteramte mit den Proben einzureichen. Zuschlagsfrist: 5 Wochen.

Grevenbroich, den 25. Juli 1913.
Der Bürgermeister:
Harnisch.

Makulatur
(alte Zeitungen)
à Centner 6.— Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkauf
eines Wohnhauses nebst Garten zu Norf.

Das zum Nachlassen des zu **Norf** verstorbenen Wirtes **Heinrich Schmitz** gehörige Wohnhaus, Nr. 53 in **Norf** nebst Garten, katastrirt als
1. Flur A No. 527/211. 215, **Norf**, Hausgarten 14.65 Ar.
2. Flur A No. 528/214. daselbst Hofraum 4,20 Ar.

ist zu verkaufen.
Näheres durch den Unterzeichneten.

Neuß, Erftstr. 70. Telefon 255. — **Justizrat Tils**, Notar.

Land-Verpachtung.
Am Mittwoch den 6. Aug. ds. Js.
Nachmittags 4½ Uhr

läßt die Gemeinde **Uedesheim** im Lokale der Wirtin **Witwe Beiser** daselbst die nach der Ernte pachtfrei werdenden, von den Erben **Johann Cremer** erworbenen und in den Gemarkungen **Uedesheim** und **Grimlinghausen** gelegenen Ackerparzellen insgesamt ca. 30 Morgen öffentlich auf mehrere Jahre verpachten.

Norf, den 26. Juli 1913.
Der Bürgermeister:
Wiedenbrück.

Mobilar- u. Immobilarverkauf zu Stessen.

Frau Witwe Heinrich Schotten zu Stessen und **Kinder** lassen am
Donnerstag, den 7. Aug. 1913
öffentlich auf Kredit verkaufen:

A. **nachmittags 2 Uhr in dem nachverzeichneten Hause**
Hausmobilien aller Art,

B. **Gleich hiernach nachmittags gegen 3 Uhr in der Wirtschaft von Brings in Stessen**
folgende Immobilien:
1. Ein zu Stessen gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum Garten und Baumgarten, groß 9 Are 61 Meter,
2. 3 Are 36 Meter Garten an dem Garten,
3. 5 Are 59 Meter Garten an Stessen.

Wevelinnhoven. Notar Dumoulin.

Sparkasse der Bürgermeisterei **Monheim Rhld.**
mündelsicher verzinst Einlagen in jeder Höhe mit **4%** bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich geöffnet von 9—12 vorm.
Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

Großbrauerei
ringfrei, Kapitalkräftig, sucht mit solventen Wirten und Flaschenbierhändlern in Geschäftsverbindung zu treten. Angliederung kleinerer Brauereien nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter E 877 an die Exp. dieser Zeitung.

Rennen

zu Neuwerk

Sonntag, den 10. August, nachmittags 3½ Uhr grosses **Trab-, Flach- u. Hürdenrennen** in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Neersen. **3000 Mk. Preise.** — Wasserdichte, überdachte Tribünen. — — Grosse schöne, Wein- und Bierhalle. — **Während des Rennens Militär-Konzert**
Alles Nähere durch Plakate.

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden.
Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst brieflich mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde.
August Malworm, Düsseldorf, Duisburgerstr. 15.

Für prima trockenen
Roggen und Weizen
bezahlen wir höchste Preise; es kann unverkauft angefahren werden. Als Futtermittel empfehlen wir in garantiert reiner Ware unser Fabrikat
Kleie, Grind u. Vollmehl.
Grevenbroicher Mühlenwerke
G. m. b. H.

Drei gebrauchte
Mc. Cormick-Deering & Massey-Harris-Garbenbinder u. drei Mähmaschinen,
wenig gebraucht, spottbillig abzugeben.
Für tadelloses Funktionieren wird garantiert.
Leiße & Keil,
Neuß a. Rh.

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht bleicht u. desinfiziert
Henkel's Bleich-Soda

Zuckerfabrik in Ameln
empfiehlt während der Rübencampagne (Oktober bis Dezember)
frische Schnitzel als bestes Viehfutter.

Die Grimlinghausener Spar- u. Darlehnskasse zu Grimlinghausen
zahlt für Einlagen bei ½jährl. Kündigung 4¼ und für sonstige Einlagen 4% Zinsen.
Der Vereinsvorsteher: Hüsch.

Konkordiasaal Neußerfurth.
Sonntag, den 3. August:
Großes Tanzvergnügen.
Entree 35 Pfg. — Tanzen frei.
Es ladet freundlichst ein
Ferd. Lindner.

Kriegerfest in Uedesheim
Am Sonntag den 3. August feiert der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges
Stiftungsfest
bestehend in
Parade, Festzug
daran anschließend im Saale von **Hubert Boes,**
Tanzvergnügen
abends
Ball
Eintritt frei.

Kinderleicht
ist die
National-Stenographie
zu erlernen.
Einen neuen Unterrichts-Kursus
für Damen und Herren (nicht Schüler)
eröffnet der National-Stenographen-Verein von 1899 zu Neuss
am Dienstag, den 5. Aug. cr. abends 9 Uhr,
im Restaurant Jean Busch, Niederstrasse.
Für gute Ausbildung zum Geschäfts- und praktischen Stenographen wird garantiert.
Honorar einschl. Lehrmittel nur Mk. 5—

Auf nach Schlicherum!
Sonntag, den 3. August, Beginn des
Preiskegelns
morgens 11 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Wirt Hugo Schulte.

PATENT - BÜRO KÖCHLING
Ing. Heinr. Hövel, Hüttendirektor a. D.
Auskunft und Broschüre kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüb. Hauptbahnh. neben Café Industrie, Fernruf 5742.

Büro für Rechtssachen
Jakob Gobbers, Neuß, Breitestr. 75
(Gegenüber dem Kgl. Gymnasium.)
Rat und Auskunft
in Rechts-, Prozeß- und Strafsachen. Diskrete und sachgemäße Bedienung. 25jährige prakt. Tätigkeit.

Schw. Gerock-Anzug billig zu verkaufen.
Josefstr. 35.

Mittagessen 60 Pf.
Münsterplatz 17.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion J. Gilbert.
Täglich abends 8 Uhrs
„Puppchen“,
Gesangsposse von Jean Gilbert.

Verein ehem. 65er.
Heute abend 8½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Stiftungsfest.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein Neuß.
Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.
Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:**
Zahlung d. Beiträge.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.
Zentral-Krankengeld Zuschußkasse.
Sonntag von ½11 bis 12 Uhr bei **Pullen,** Bergheimerstraße
Beitrags-Zahlung.
Der Vorstand.

Turnverband
des Bezirksverbandes der kath. Jugend- und Jünglingsvereine des Kreises Neuß.
Sonntag, den 3. Aug. morgens punkt **10 Uhr** in der Turnhalle der Oberrealschule in Neuß (Eingang Tückingstraße):
Vorturnerstunde.
Um vollzähligen und pünktlichen Besuch bittet
Die Bezirksturnleitung.



Bauschule Rastede (Oldb.) Meist- u. Polierkurse. Vollstd. Ausbild. in 5 Monaten. Ausk. Progr. frei.

Patent-Anwalt
Dipl. Ing. **M. Loch** Tel. 5598
Düsseldorf Bismarckstr. 82

Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft
A. Hansen,
Königstraße 66
Geöffnet von 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.